

Dreizehntes Kapitel.

Das Ende.

Sechs wohlbewaffnete, dicht verpelzte und mit Schneeschuhen versehene Norweger steuerten mit zwei beladenen Handschlitten dem Kiölengebirge zu. Leicht glitten sie über die hartgefrorene Schneedecke dahin, und wenn der Weg aufwärts führte, so stemmten die Männer ihre stachelgespizten Wanderstäbe ein und achteten der ihnen begegnenden Hindernisse nicht. Sie waren insgesamt Bewohner des Daalhofs und bestanden aus dem Vater Daal selbst, dessen beiden jüngeren Söhnen, aus Felslin und zwei treuen Knechten. Sie hatten sich auf den Weg gemacht, um Gustavson, Erika und Ulf wieder mit Nahrungsmitteln zu versorgen und sie wo möglich aus der Gefangenschaft loszukaufen. Noch war es ihnen unbekannt, daß die Schweden, infolge des Ablebens Karls XII., Drontheims Belagerung aufgegeben und den Rückzug angetreten hatten.

Nachdem die Männer in das Gebirge eingedrungen waren, erblickten sie in der Ferne vereinzelte Gestalten in dem abenteuerlichsten und sonderbarsten Aufputz, welche sich langsam und schwankend näherten.

„Gebirgsbewohner sind das nicht,“ sprach Vater Daal.

„Reisende auch nicht,“ sagte Frederik.

„Und Schweden noch viel weniger,“ meinte Felslin.

„Am geratensten ist,“ rief Erich aus, „wir weichen Ihnen aus. Es könnte wohl auch eine Räuberbande sein, die uns gern täuschen möchte. Ha, dort seh' ich zwei Musketenläufe blinken, wenn schon sie ihren Trägern nur als Stütze dienen. Aber es könnte bloße Verstellung sein.“

Darauf fuhren die Männer abseits und warteten in einiger Entfernung des weiteren. Sie sahen die meisten jener befremdlichen Menschengestalten stumpfsinnig und ohne aufzublicken ihren Weg verfolgen. Zuweilen taumelte einer und der andere, stürzte nieder, blieb unbeweglich liegen, ohne daß sein Nebenmann ihn wieder aufgerichtet hätte.